

Integrative Förderung: Häufig gestellte Fragen

Eine Frage ist meistens mehr als ein Satz mit Fragezeichen. Hinter Fragen stehen oft persönliche Einstellungen, Emotionen und ganze Lebenshaltungen. Entsprechend schwierig gestaltet sich die Beantwortung der Fragen. Die hier vorliegende Zusammenstellung hat nicht den Anspruch, Fragen restlos zu klären. Die Antworten können natürlich keine Emotionen oder Einstellungen verändern.

Dieses Arbeitspapier soll Missverständnisse klären, auf Lösungswege hinweisen und zum Weiterdenken anregen. Für eine vertiefte Klärung der Fragen nehmen sich die Mitarbeitenden der DVS persönlich Zeit und suchen individuelle Lösungen.

Weitere Informationen sind der Homepage der DVS zu entnehmen. (www.volksschulbildung.lu.ch > Förderangebote)

Begabungs- und Begabtenförderung (BF)

<i>Erst noch hat der Kanton BF aufgebaut. Wird BF mit IF nun wieder abgeschafft?</i>	Nein, denn die Orientierung an der Stärken der Lernenden stimmt auch für IF. Die Begabungs- und Begabtenförderung wird nicht abgeschafft. Der IF-Pensenpool enthält auch die Lektionen der Begabungs- und Begabtenförderung. Die Bedürfnisse der Kinder mit besonderen Begabungen finden, wie auch die Bedürfnisse der Kinder mit Verhaltens- und Lernschwierigkeiten, Beachtung im IF-Konzept. Auch die Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, erscheinen im IF-Konzept. Die einzelnen Schulen bestimmen selber, wie sie die verschiedenen Förderangebote miteinander verknüpfen. Wegweisend dafür ist ihr pädagogisches Verständnis. Das Begabungsförderungskonzept wird also ein Teil des IF-Konzepts.
--	---

Beurteilung

<i>Notensystem – individuelle Förderung: Wie verträgt sich das?</i>	Individuelle Förderung verträgt sich gut mit einer Beurteilung, die sich an den Lernzielen orientiert (z.B. Kompetenzrastern). Beschreiben Noten jedoch den Vergleich zur Sozialnorm (Gruppennorm, Klasse), stehen sie im Widerspruch zur individuellen Förderung. Es gilt, die Freiräume der Notenebung zu nutzen und pädagogische Überlegungen in den Vordergrund zu stellen. Gemäss Lehrplan sollen die Lernziele bis zum Ende eines Zweijahreszykluses erreicht werden. Identische Lernkontrollen für alle Kinder zur selben Zeit sind beispielsweise keine Vorgabe. Mehr Hinweise sind in den GBF Unterlagen zu finden.
<i>Wie wird eine Lese- Rechtschreibschwäche oder Rechenschwäche ausgewiesen?</i>	Wurden aufgrund einer vom zuständigen Schuldienst diagnostizierten Teilleistungsschwäche individuelle Lernziele vereinbart, wird beim entsprechenden Fach besucht eingetragen. Bei den administrativen Bemerkungen wird "Integrative Förderung, Individuelle Lernziele" eingetragen.

Dispensation

<i>Macht es Sinn, ein Kind mit individuellen Lernzielen vom Französisch zu dispensieren?</i>	Eine Dispens würde bedeuten, dass ein Kind gar nicht in Kontakt mit Französisch kommt. Dies ist nicht richtig. Differenzierter Unterricht soll auch leistungsschwachen Kinder ermöglichen sich auf ihrem Niveau mit Sprachen auseinanderzusetzen. Für Kinder, die über lange Zeit die Ziele nicht erreichen, besteht die Möglichkeit der Lernzielanpassung. Dabei kann auf die Stärken des Kindes eingegangen werden, zum Beispiel im mündlichen Bereich. Eine Dispensation kann dann geprüft werden, wenn trotz Lernzielanpassung über längere Zeit, eine klare Überforderung des/der Lernenden vorliegt.
--	--

Einführung IF	
<i>Muss IF 2011 eingeführt sein?</i>	Die Ziele von Schulen mit Zukunft sehen vor, IF flächendeckend einzuführen. Der Übergang vom separativen zu einem integrativen Schulform ist ein mehrjähriger Prozess, auf den sich fast alle Schulen bereits eingelassen haben. So werden 2011 fast alle Schulen auf dem Weg zu einer integrativen Schule sein. Die Verordnung über die Förderangebote der Volksschule wird total überarbeitet. Die Integrative Förderung wird als Grundangebot der Volksschule darin verankert sein. Die Integrative Förderung kann nur gelingen, wenn die gesamte Schule sich auf die Vielfalt der Kinder einlässt und pädagogisch sinnvolle Wege findet. Dies setzt eine mehrjährige Schulentwicklung auch nach der strukturellen Einführung der Integrativen Förderung voraus.
<i>Wie können Eltern unterstützt werden?</i>	Eltern werden bei den Standortgesprächen einbezogen. Sie übernehmen Verantwortung für die Unterstützung des Kindes und halten Abmachungen ein. Die Abmachungen werden im Förderkonzept vermerkt und regelmässig überprüft. Die IF-Lehrperson stellt wenn nötig den Kontakt zu weiteren Unterstützungsangeboten her. (Schulische Dienste, Sozialamt, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst, weitere Kontaktstellen und Therapieangebote)
<i>Wann müssen Eltern einbezogen werden?</i>	Sobald ein Kind eine länger dauernde IF-Unterstützung erhält, müssen die Eltern über die Förderplanung informiert werden. Stehen individuelle Lernziele zur Diskussion, müssen sie in die Entscheidungsfindung einbezogen werden.
IF-Konzept	
<i>Muss das IF-Konzept beim Regierungsrat eingereicht werden?</i>	Nein, das IF-Konzept muss der Dienststelle Volksschulbildung vorgelegt werden. Jede IF-Gemeinde bildet einen eigenen Schulkreis für die Förderangebote. Tritt eine Gemeinde aus einem Kleinklassenschulkreis aus, braucht es einen Regierungsratsbeschluss.
IF-Status	
<i>Wer bestimmt, ob ein Kind ein IF-Kind ist oder nicht.</i>	IF-Unterstützung erhalten alle Kinder. IF-Kinder als Bezeichnung soll wegen der Stigmatisierung der Kinder vermieden werden. gibt es nicht. Klassenlehrperson, IF-Lehrperson und Eltern bestimmen zusammen mit dem Kind, wann eine intensivere Unterstützung Sinn macht. Alle Abmachungen werden aufgrund von vertiefter Diagnostik in einem Förderkonzept festgehalten.
Individuelle Lernziele	
<i>Auf welcher Grundlage werden Individuelle Lernziele (ILZ) vereinbart?</i>	Die Vereinbarung von ILZ bedeutet eine einschneidende Massnahme, die nur nach einer umfassenden Abklärung und reiflicher Überlegung getroffen werden soll. In der Regel liegt ein aktueller Bericht der Schulpsychologischen Dienst vor. Potentialabklärungen, die mehr als zwei Jahre zurückliegen, sind zu hinterfragen. Die Notwendigkeit der ILZ soll periodisch überprüft werden, in der Regel alle zwei bis drei Jahre.
<i>Was bedeuten ILZ fürs Übertrittsverfahren?</i>	Lernende mit ILZ in der 5. und 6. Klasse werden aufgrund eines Rundtischgesprächs der Sekundarstufe I zugeteilt. Bei Uneinigkeit entscheidet die Schulleitung der abnehmenden Schule. In der Regel werden Lernende mit individuellen Lernzielen in einem Bereich dem Niveau C oder bei ausgeprägten Teilleistungsstärken dem Niveau B zugewiesen. Wurden die Lernziele in mehreren Bereichen angepasst, treten diese Lernenden in der Regel je nach Angebot der abnehmenden Schule ins Niveau D über oder in eine Klasse des Niveaus C, die durch IF unterstützt wird.
<i>Alle Eltern streben Bildungserfolg für ihr Kind an. Wird es nicht ausserordentlich schwierig sein, sie von individuellen Lernzielen zu überzeugen?</i>	Nach unten angepasste Lernziele können mit einem Trauerprozess verglichen werden. Überzeugungsarbeit ist da fehl am Platz. Vielmehr muss den Eltern Zeit gelassen werden. Akzeptanz, Einfühlungsvermögen und Aufzeigen von Chancen helfen mehr als Verfügungen. Entscheidend ist die Lernbereitschaft der Kinder. Die meisten Eltern werden individuellen Lernzielen zustimmen, wenn sie sehen, wie sehr ihr Kind unter der Überforderung leidet und deshalb in seinem Lernen blockiert ist.

Inklusion	
<i>Ist Inklusion wirklich etwas Neues? Teamteaching, Förderteams, Kooperatives Lernen, Lernumgebung (...), davon war doch schon bei der Integration die Rede!</i>	Inklusive Ideen sind keineswegs neu. Auch die Integration vertritt das selbe Gedankengut. Es zeigte sich jedoch, dass bei der Integration oft versucht wird, Kinder separat zu fördern, damit sie im Klassenunterricht mitkommen. Als Folge davon können die Kinder stigmatisiert werden. Es besteht die Sorge, dass sie im Klassenunterricht unterbetreut sind. Inklusion versucht, in erster Linie den Klassenunterricht zu stärken, damit möglichst viele Kinder dem normalen, erweiterten Unterricht folgen können.
<i>Haben in einer „Schule für Alle“ wirklich alle Kinder das Recht auf IF-Unterstützung?</i>	Alle Kinder haben das Recht auf die bestmögliche Unterstützung. Die Lehrpersonen tun alles, was in ihrer Macht steht und akzeptieren, dass ihre Möglichkeiten beschränkt sind. Es gehört zu den Aufgaben der IF-Lehrperson, den Klassenunterricht zu unterstützen, damit die Kinder mit speziellem Förderbedarf auch im Klassenzimmer profitieren können. Wird die innere Differenzierung im allgemeinen Unterricht gestärkt, können alle Kinder von der verbesserten Unterrichtsqualität profitieren.
Integrative Sonderschulung	
<i>Wird IS gleichzeitig mit IF eingeführt?</i>	Wurde bei einem Kind ein Sonderschulungsbedarf nachgewiesen, prüft der SPD, ob eine integrative Organisationsform möglich und sinnvoll ist. Die Einführung der Integrativen Förderung begünstigt die IS - Umsetzung. IS-Projekte werden von der Dienststelle Volksschulbildung bewilligt.
Kleinklasse A	
<i>Warum kann die Einführungsklasse nicht weitergeführt werden?</i>	Der Übergang vom Kindergarten zur Unterstufe soll fließend gestaltet werden. Nach IF im Kindergarten, wo vor allem präventiv gearbeitet wird, soll die Unterstützung weiter gehen. Die Problematik der Selektion stellt sich bei der Einführungsklasse genau gleich wie bei den übrigen Kleinklassen. Von der Einführungsklasse profitieren nur wenig Kinder. Die Ressourcen, die eine Einführungsklasse an sich bindet, fehlen bei der Unterstützung der Regelklassen. Wenn eine Schule den Integrativen Gedanken verfolgen will, so gilt dies auch für die Unterstufe.
<i>In der KKA hatten die Kinder Zeit „den Knopf aufzutun“. Wie geht das mit IF?</i>	Mit individuellen Förderarrangements kann vieles geregelt werden. So kann zum Beispiel mit den Eltern vereinbart werden, dass ein Kind mit individueller Unterstützung für die ersten zwei Schuljahre drei Jahre Zeit bekommt.
Lehrmittel	
<i>Wo sind die angepassten Lehrmittel für IF?</i>	Lehrmittel sind keine Lehrpläne sondern Angebote, die zum Lernen anregen sollen. Lehrpersonen wählen aus, was sie für sinnvoll halten. Immer mehr Lehrmittel richten sich an der inneren Differenzierung aus.
Lernschwierigkeiten	
<i>Verlieren schwache Kinder in der Regelklasse nicht den Mut und die Motivation, wenn sie immer dauern Misserfolgserlebnisse haben?</i>	Misserfolgserlebnisse entstehen durch Überforderung. Ein differenzierter Unterricht stellt individuelle Anforderungen an die Lernenden und orientiert sich an den Lernzielen, nicht an der Sozialnorm. Es ist eine wichtige Aufgabe der integrativen Schule, Kinder mit besonderen Eigenarten zu akzeptieren, angemessen zu fördern und nicht blosszustellen.
Pensen	
<i>Was kann ich tun, wenn zu wenig IF-Lektionen zur Verfügung stehen oder andere Rahmenbedingungen zu schlecht sind?</i>	Der Kanton Luzern definiert Richtwerte für die Integrative Förderung. Diese sind in einem Merkblatt "Richtwerte für die Förderangebote umschrieben". Verantwortlich für die Rahmenbedingungen in den einzelnen Schulen sind die Gemeinden. Die Schulleitung ist die erste Ansprechstelle.

<i>Welche Pensen für die Förderangebote (IF, BF, DaZ) stehen der Schule zur Verfügung? Wie gross dürfen die Klassen sein?</i>	Ab August 09 gelten die folgenden kantonalen Vorgaben: KG/PS: 29 Lektionen IF pro 120 Lernende (inkl. Begabungs- und Begabtenförderung); Sekundarstufe I: 28 Lektionen IF pro 150 Lernende. Die DaZ Lektionen werden separat nach Bedarf berechnet. In IF-Klassen beträgt die maximale Klassengrösse 22, in IS-Klassen 18 Lernende. Unter- und Überbestände müssen von der DVS bewilligt werden. Können die Bestände nicht eingehalten werden, müssen Kompensationsmassnahmen getroffen werden.
<i>Gehören therapeutische Massnahmen wie Logopädie oder Psychomotorik auch in den IF-Pool?</i>	Nein, der Stundenpool für die Schuldienste wird separat berechnet.
<i>Wie viele Lektionen stehen einer Klasse zu? Wer bestimmt das?</i>	Die Einteilung des Pensenpools ist Sache der Schulleitung. Sie stützt sich auf die Bedürfnisse der einzelnen Klassen. Dabei spielen unter anderem die Klassengrösse, Zusammensetzung der Klasse und die Zahl der Lernenden mit individuellen Lernzielen eine Rolle.
<i>Wie werden die IF-Lektionen im Kindergarten und in der Unterstufe verteilt, wenn noch nicht klar ist welches Kind gefördert werden muss?</i>	In Kindergarten und Unterstufe wird in erster Linie präventiv gearbeitet. Die IF-Lehrperson stützt die innere Differenzierung des Unterrichts. Darin enthalten ist ein hoher Anteil von diagnostischer Arbeit. Deshalb wird in den unteren Klassen ein fester Pensenpool eingerichtet. Die flexible Gestaltung des gesamten IF-Pools kann Lektionen innerhalb der ganzen Schule bedürfnisgerecht verschieben.
<i>Ist die Arbeit des Schulischen Heilpädagogen bei IF nur noch eine Teilzeitarbeit, da Vollzeitstellen gar nicht mehr möglich sind?</i>	Die Arbeit der IF-Lehrpersonen eignet sich besonders gut für ein Teilzeitpensum. Die aktuellen Zahlen zeigen, dass wenig IF-Lehrpersonen 100 % arbeiten. Es ist jedoch durchaus möglich, 100 % zu arbeiten. Es kann auch Sinn machen, an einer Klasse IF-Lektionen und ergänzend auch DaZ und Klassenlektionen zu unterrichten.
<i>Gehören zum IF-Pensum auch Bürostunden?</i>	Unterrichtsplanung, Berichte schreiben, Archivierung sind Bestandteile des Amtsauftrags der IF Lehrperson. In der Personalverordnung ist vorgesehen, dass die Schulleitung im Rahmen von plus/ minus einer Bandbreite von einer Lektion das Pensum festlegen kann.

Projekt "Lehren und Lernen"

<i>Bedeutet die Teilnahme am Projekt L+L-IF, dass IF definitiv eingeführt wird?</i>	Eine Schule, die am Projekt L+L-IF teilnimmt, verpflichtet sich, ihr Angebot auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder auszurichten. Sie reflektiert ihr pädagogisches Handeln und bildet sich gemeinsam weiter. Die Lehrpersonen sind bereit, Unterricht gemeinsam zu gestalten. Die Schule formuliert ihr pädagogisches Verständnis in den Bereichen Kultur, Struktur und Praxis. Die getroffene Vereinbarung kann von beiden Teilen aufgelöst werden. Über den Zeitpunkt der Einführung von IF bestimmen die Behörden jeder Gemeinde selber.
---	--

Sekundarstufe I

<i>Welche Kriterien erfüllt ein Jugendlicher, der im Niveau C integriert wird?</i>	Wird auch auf der Sekundarstufe I die Integrative Förderung angeboten, werden Lernende mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen in der Regel dem Niveau C zugewiesen und bei Bedarf weiterhin mit IF gestützt. Lernende, die über längere Zeit den Anforderungen des Lehrplans nicht gewachsen sind, arbeiten nach individuellen Lernzielen. Alle individuellen Abmachungen werden in einer Vereinbarung festgehalten.
<i>Was bedeutet die Einführung von IF auf der Primarstufe für die Sekundarstufe I? Bleiben einzelne Niveau D-Klassen bestehen?</i>	Im Zuge der Einführung der Integrativen Förderung auf der Primarstufe ist die Sekundarstufe I gefordert, die Unterstützung der Lernenden mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen zu überdenken. Ein Planungsbericht Sekundarstufe I liegt vor und wird im Herbst 2009 im Kantonsrat behandelt. Aktuell wird in Schulen der Sekundarstufe I, die IF eingeführt haben, das Niveau D nicht als Klassenzug geführt.

Sparübung	
<i>Ist IF eine Sparübung?</i>	Der Kanton Luzern macht sich aus pädagogischen Gründen auf den Weg zur Integration. Durch die Umstrukturierung der bisherigen Kleinklassenschulkreise gibt es Gemeinden, die mehr, vereinzelt auch weniger Förderlektionen zur Verfügung stellen als zuvor. Die kantonalen Richtwerte wurden in den letzten Jahren stets verbessert. Zuständig für die Anzahl Poolstunden ist letztlich die Gemeinde.
Unterricht	
<i>Was kann ich tun, wenn mir die Vielfalt in meinem Schulzimmer über den Kopf wächst?</i>	In einer Integrativen Schule werden Aufgaben und Verantwortlichkeiten gemeinsam getragen. Die IF-Lehrperson unterstützt die Klassenlehrperson im Umgang mit der Vielfalt im Klassenzimmer. Ganze Unterrichtsteams unterstützen sich gegenseitig. Weitere Unterstützung kann bei der Schulleitung oder bei der Abteilung Schulberatung der DVS angefordert werden.
<i>Ich spüre als Fachlehrperson ganz deutlich den Unterschied zwischen Regel- und Kleinklassen. Kinder mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten sind in der Regelklasse doch völlig überfordert. Wie soll das gehen?</i>	Systeme bestätigen sich oft selber. Menschen sind facettenreicher als unsere Systeme. Ein Kind erhält in einer anderen Umgebung eine neue Rolle und muss sich keinesfalls gleich verhalten wie zuvor. Ob Kinder in der Regelklasse überfordert sind, hängt vom Angebot und der Gestaltung der Schule ab. Die Integrative Förderung will das Angebot erweitern, damit auch bisher überforderte Kinder Platz haben.
<i>Unterricht mit IF-Unterstützung tönt gut. Aber was mache ich als Regelklassenlehrperson in den vielen Lektionen, in denen keine IF Lehrperson bei mir ist?</i>	Lernende, die besondere Unterstützung brauchen, unterscheiden sich nicht überall von den andern Kindern. Die IF-Unterstützung beschränkt sich nicht auf diejenigen Lektionen, in denen die IF-Lehrperson anwesend ist. Die IF-Lehrperson unterstützt die Klassenlehrperson bei der Erarbeitung von individuellem Unterrichtsmaterial. Sie unterstützt die Klassenlehrperson durch Beratung und hilft dem Kind, sich im Klassenunterricht zurechtzufinden.
<i>Kann ich mit IF noch allen Kindern gerecht werden?</i>	Unabhängig vom Schulsystem kann diese Frage nie zweifelsfrei geklärt werden. In der Integrativen Förderung erhält die Klassenlehrperson Unterstützung von der IF-Lehrperson. Zusammen verfolgen sie das Ziel, allen Kindern gerecht zu werden.
<i>Wann sind IF-Lektionen ausserhalb der Klasse, wann sind sie Bestandteil des Klassenunterrichtes?</i>	Die Schule entscheidet selber, wie viele IF-Lektionen innerhalb des Klassenunterrichtes stattfinden. Eine Schule, die eine integrative Kultur pflegt, zeigt durch die häufige Anwesenheit der IF-Lehrperson im Klassenunterricht, dass alle Kinder willkommen sind. Wenn die IF-Lehrperson natürlicher Teil der Klasse ist und mit allen Kindern arbeitet, scheint es normal, verschieden zu sein. Dies schliesst nicht aus, dass Kinder auch in Gruppen oder einzeln gefördert werden.
Verhaltensschwierigkeiten	
<i>Was passiert mit ADHS-Kindern, die die ganze Klasse durcheinanderbringen?</i>	Die IF-Lehrperson unterstützt die Klassenlehrperson im Umgang mit Kindern mit Verhaltensstörungen. Notfalls wird die Klasse geschützt, indem ein störendes Kind vorübergehend in eine anderes Umfeld gebracht wird.
Weiterbildung	
<i>Wie können sich Lehrpersonen für IF weiterbilden?</i>	Die PHZ bietet Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten an. Mit einem Weiterbildungsmaster MAS IF werden Lehrpersonen auf den Umgang mit der Heterogenität und Multikulturalität der Lernenden vorbereitet. Das Masterstudium MA SHP vermittelt Kompetenzen der Schulischen Heilpädagogik. Der Zertifikatslehrgang CAS DaZ IK bereitet für den Umgang mit Multikulturalität und für den Unterricht Deutsch als Zweitsprache vor. Der Zertifikatslehrgang CAS IBBF bietet sich als Weiterbildung für Fragen der Begabungs- und Begabtenförderung an.

Zusammenarbeit

<i>Woher nehme ich die Zeit für die vielen Absprachen mit der IF-LP?</i>	Die Zeit für Absprachen ist Bestandteil des Berufsauftrages. Der Austausch zwischen den Lehrpersonen soll so organisiert werden, dass er nicht zu viel Zeit beansprucht. Zeitsparende Kommunikationswege und eine effiziente Arbeits- und Unterrichtsorganisation helfen dabei. Laut Personalverordnung (SRL Nr. 52) kann die Schulleitung die Unterrichtsverpflichtung innerhalb der Bandbreite von plus/minus einer Lektion festlegen. Dies erlaubt den Eintrag einer Besprechungsstunde innerhalb des IF-Pensums. Für die Beratungstätigkeit der IF-Lehrpersonen können auch Stunden aus dem Schulpool verwendet werden.
<i>Kann die Klassenlehrperson der IF-Lehrperson sagen, was sie tun soll?</i>	IF-Lehrpersonen und Klassenlehrperson legen auf der Grundlage des IF Konzepts die Formen der Zusammenarbeit fest. Die Klassenlehrperson ist nicht die Auftraggeberin der IF-Lehrperson. Es liegt in der Fachkompetenz der IF-Lehrperson zu beurteilen, welche Inhalte und Formen den Kinder mit besonderem Förderbedarf am besten gerecht werden.
<i>Was soll ich tun, wenn die Zusammenarbeit Klassenlehrperson / IF-Lehrperson nicht klappt.</i>	Eine Schule, die die integrativ arbeitet, pflegt auch die Kooperation der Lehrpersonen. Lehrpersonen lernen gemeinsam Lösungen zu suchen. Sie kennen Modelle der kollegialen Beratung. Sie wissen, wie sie mit eigenen Konflikten umgehen können. Bei tiefgreifenden Konflikten hilft die Schulleitung oder die Schulberatung weiter.
<i>Was ist zu tun, wenn eine Lehrperson sich gegen IF wehrt?</i>	Auf den Weg der Integrativen Förderung geht ein Team gemeinsam. Erfahrungen mit Lernenden mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen sowie mit der Zusammenarbeit mit den IF-Lehrpersonen relativieren die Widerstände. So verschieden die Kinder sind, so verschieden sind auch die Lehrpersonen. So sollen sich auch Lehrpersonen auf unterschiedlichen Wegen mit unterschiedlichem Tempo und individuellen Hilfestellungen in die Richtung IF bewegen können. Zur Integrativen Förderung gehört ein integratives Schulkonzept, das die ganze Schule einschliesst. Die darin verankerten Leitsätze und Umsetzungsschritte werden durch die Schulleitung eingefordert.

08.10.2009